



Konzeption

.....

Kita Wolkenreise

.....

Ahrenshooper Straße 1-3
13051 Berlin
www.kinder-im-kiez.de

.....

Inhaltsverzeichnis

- 1. Kurzvorstellung der Kindertagesstätte**
- 2. Grundlagen der pädagogischen Arbeit**
 - 2.1. Der „Situationsorientierte Ansatz“**
- 3. Ziele und Grundsätze der pädagogische Arbeit**
- 4. Umsetzung des Bildungsverständnisses**
 - 4.1. Alltagsgestaltung und Spiel**
 - 4.1.1. Pädagogisches Handeln**
 - 4.1.2. Die Arbeit mit den Jüngsten**
 - 4.1.3. Planung und Gestaltung von Projekten**
 - 4.1.4. Material – und Raumgestaltung**
 - 4.2. Gesundheitsförderung**
 - 4.2.1. Gesunde Ernährung**
 - 4.2.2. Bewegung**
 - 4.3. Integration**
 - 4.4. Übergänge gestalten**
 - 4.4.1. Eingewöhnung – der Übergang von der Familie in die Kita**
 - 4.4.2. Übergänge innerhalb der Kita**
 - 4.4.3. Übergang in die Grundschule**
 - 4.5. Zusammenarbeit mit Eltern**
- 5. organisatorischer Rahmen**
- 6. Unterstützungsprozesse**
- 7. Abschluss**
 - 7.1. Quellenangaben**
 - 7.2. Redaktionsteam**
 - 7.3. Kontaktdaten**

1. Kurzvorstellung der Einrichtung

Unsere Kindertagesstätte „Wolkenreise“ liegt in dem Neubaugebiet Berlin-Hohenschönhausen. Die Kita wurde im Jahre 1985 gebaut. Sie gehört seit 2005 zum Träger „Kinder im Kiez“ und wurde in den Jahren 2010 und 2011 komplett saniert.

In dem Gebäude mit Erdgeschoss und zwei Etagen werden 220 Kinder im Alter von 8 Wochen bis zum Eintritt in die Schule von 40 ErzieherInnen betreut und gefördert.

Die Kinder werden in 9 altersgemischten Bereichen und einem „Nestbereich“ betreut. Zu den ErzieherInnen in den Bereichen gibt es FacherzieherInnen für Integration, Sprache und frühkindliche Bildung.

Unser großer, schattiger Garten, mit seiner abwechslungsreichen, vielseitigen Gestaltung steht den Kindern täglich zur Verfügung.

Unsere Kindertagesstätte liegt sehr verkehrsgünstig. Die S-Bahn, die Straßenbahn, der Bus und die Regionalbahn bringen uns durch Berlin und in die Umgebung. In der Nähe gibt es ein großes Einkaufszentrum und beim Spaziergang entdecken wir Spielplätze, das naheliegende Naturschutzgebiet und viele grüne Oasen.

Der Malchower See und der Barnimer Grund sind als Ausflugsziele beliebt bei den Kindern und werden regelmäßig und ganzjährig besucht.

Allen Kindern bieten wir einen abwechslungsreichen, lehrreichen und spielerischen Alltag. Unsere Kita ist ein Ort der Begegnung, in denen Kinder, Eltern, Großeltern und Gäste herzlich willkommen sind.

Die Kinder und Familien unserer Einrichtung haben in ihrer näheren Umgebung viele Möglichkeiten. Es ist eine Bibliothek in der Nähe, mehrere Jugendfreizeitstätten, das Kipp-Theater, Nachbarschaftshäuser und ein Familienzentrum.

Das Sozialpädiatrische Zentrum (SPZ) bietet den Familien verschiedene Möglichkeiten einer Beratung und Begleitung an.

Die Kita ist ganzjährig geöffnet, ausgenommen sind die Weihnachtszeit, einzelne Fortbildungstermine der MitarbeiterInnen, sowie die zweiwöchige Teilöffnung in den Sommerferien. Eine Ersatzbetreuung kann bei Bedarf mit der Leitung vereinbart werden.

Anschrift: Kindertagesstätte „Wolkenreise“
Ahrenshooper Str. 1-3
13051 Berlin
Tel: 030/ 9295078
Fax: 030/ 92370222
ahrenshooperstrasse@kinder-im-kiez.de
www.kinder-im-kiez.de

Kitaleiterin: Jeanette Gerlach
Stellv. Kitaleiterin: Sybille Steinhagen

Öffnungszeiten: Montag – Freitag von 6.00 – 18.00 Uhr
Sprechzeiten: Dienstag von 14.00 – 18.00 Uhr und nach Vereinbarung

2. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

Unsere pädagogische Arbeit begründet sich auf dem Leitbild und der Rahmenkonzeption¹ unseres Trägers „Kinder im Kiez“, dem „Situationsorientierten Ansatz“², sowie dem Berliner Bildungsprogramm³ und seinen Bildungsbereichen.

Wir sind eine Kindertagesstätte mit den Schwerpunkten: „Gesundheitsförderung“ (s. 4.2.) und „Integration von Kindern mit erhöhtem und wesentlich erhöhtem Förderbedarf“ (s. 4.3.).

Um einen sicheren und gesundheitsfördernden Alltag in der Kindertagesstätte zu realisieren und die Grundbedürfnisse jedes Kindes zu gewährleisten, orientieren wir uns an den Qualitätsstandards⁴ unseres Trägers und setzen diese in der Praxis um.

Sie beinhalten:

- Aufnahme eines Kindes in der Kita
- Eingewöhnung eines Kindes in der Kita
- Zusammenarbeit mit Eltern
- Beobachten und Dokumentieren
- Ernährung in der Kita
- Gestaltung des Übergang in die Grundschule
- Einarbeitung von neuen Mitarbeitern
- Raumkonzept
- Anleitung von Praktikanten
- Beschwerdemanagement

In regelmäßigen Abständen analysieren wir die Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien anhand des Berliner Strukturatlas⁵. Mit den gewonnenen Erkenntnissen überprüfen wir die pädagogische Arbeit und verändern gegebenenfalls Strukturen.

Im Wohngebiet Berlin-Hohenschönhausen leben heute viele Familien verschiedener Nationen, unterschiedlichster Kulturen und sozialen Verhältnissen zusammen. Diese Unterschiedlichkeit empfinden wir als Bereicherung unserer pädagogischen Arbeit. Wir nutzen sie als Möglichkeit, um den Kinder Toleranz und Achtung zu vermitteln, sowie ein Miteinander zwischen den Kulturen zu schaffen, indem sich die Kinder, Eltern und ErzieherInnen entfalten und wohlfühlen können.

Angelehnt an den „Situationsorientierten Ansatz“ bieten wir allen Kindern und ihren Familien den Lebensraum Kindertagesstätte. Sie sollen sich angenommen und verstanden fühlen und auf neue Erfahrungen einlassen können.

2.1. Der „Situationsorientierte Ansatz“

Kinder

Kinder wollen sich bewegen, Kindern macht Bewegung Spaß, weil sie so die Welt erleben, Menschen, Tiere, Blumen, Gras. Kinder wollen laufen, springen, kullern klettern und sich dreh´n, wollen tanzen, lärmern, singen, mutig mal ganz oben steh´n, ihren Körper so entdecken und ihm immer mehr vertrau´n, wollen tasten, riechen, schmecken und entdeckend hörend schau´n, woll´n fühlen, wach mit allen Sinnen, innere Bewegung – Glück. Lasst die Kinder dies gewinnen und erleben Stück für Stück.

(Karin Schaffner)

Der „Situationsorientierte Ansatz“ geht von den individuellen Lebenssituationen von Kindern und ihren Familien vor Ort aus.

Er versucht zunächst die Grundbedürfnisse der Kinder zu befriedigen, also:

- Zeit gewähren, damit Kinder sich selbst und ihr Umfeld wahrnehmen können
- Ruhe fördern, um eine Wahrnehmungsdifferenzierung zu ermöglichen

1 Reisinger, Kinder im Kiez GmbH, 2012

2 Krenz, der „Situationsorientierte Ansatz“

3 Berliner Bildungsprogramm, 2014

4 Qualitätshandbuch, Kinder im Kiez GmbH, 2012

5 Kiezatlas Lichtenberg

- Liebe geben, um Kindern dabei zu helfen, sich selbst annehmen zu können
- Vertrauen leben, um Stolz und Ich-Stärke aufzubauen
- den Kindern das tiefe Gefühl des Verstanden-Werdens geben
- Sicherheit vermitteln,
- Bewegung zu einem zentralen Aspekt erklären
- Intimität und Geheimnisse den Kindern zugestehen
- eine Mitsprache ermöglichen und einfordern
- vielfältige Erfahrungsräume zur Verfügung stellen
- Gefühle erleben lassen
- Neugierde in allen Facetten unterstützen

Dabei zählt die Einstellung und Haltung:
„ein Kind dort abzuholen, wo es sich in seiner Entwicklung befindet“

3. Ziele und Grundsätze der pädagogischen Arbeit

Bildung ist ein sozialer Prozess. Die Kinder lernen in besonderem Maße mit und durch andere Kinder. Sie lernen durch Anregung und durch eigenständige Erkundungen. Die individuellen Lebenssituationen und Bedürfnisse der Kinder sind im „Situationsorientiertem Ansatz“ Ausgangspunkt unserer Arbeit. Im Vordergrund stehen dabei, das Berliner Bildungsprogramm (BBP), bereichsübergreifende Angebote, die Gesundheitsförderung unserer Kinder und die Integration von Kinder mit einem erhöhtem, sowie einem wesentlich erhöhtem Förderbedarf.

Alle Bildungsbereiche des BBP sind gleichwertig und stehen miteinander in Beziehung⁶. Wir betreuen bei uns Kinder aus verschiedenen Nationen, diese wachsen oft zwei- bzw. mehrsprachig auf.

Unser Ziel hierbei ist es, die Kinder in ihren Kompetenzen zu stärken und ihre Entwicklungsmöglichkeiten aktiv zu unterstützen. (s. Richtungsziele in Punkt 4.1.2.)

Wir möchten, dass unsere Kindertagesstätte ein idealer Ort ist, um die Neugier und den Wissensdurst der Kinder zu befriedigen, zu fördern und zu fordern.

Partizipation (lat.: Teilhabe) heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben in der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden. Hierbei ist unser Ziel, frühzeitig und ihrem Alter entsprechend die Kinder zu beteiligen und sie nach ihrer Meinung zu fragen. Den Kindern die Möglichkeit geben sich einzubringen, zu lernen andere Ideen zu respektieren und Rücksicht zu nehmen und somit sich die Grundprinzipien des sozialen Zusammenlebens zu erarbeiten, entspricht unserem Verständnis von Beteiligung. Das bedeutet für uns: Wünsche, Interessen, Sorgen und Kritik ansprechen; Meinung anderer und Mehrheitsentscheidungen respektieren, die Rechte des Kindes kennen lernen und das in einem Rahmen für eigene Entscheidungen und Herausforderungen. Dies geschieht u.a. in einfachen Alltagssituationen, dem Morgenkreis, in der Entstehung und Umsetzung von Projekten, Höhepunkten und Aktivitäten, sowie in dem Kinderparlament.

Schwerpunkt: Gesundheitsförderung

Gesundheit umfasst körperliches, seelisches und soziales Wohlbefinden. Ein Kind, das sich in seinem Körper wohlfühlt, sich in seiner Familie und in seiner Kindertagesstätte angenommen, beachtet und wertgeschätzt fühlt, wird den vielen Anregungen und Herausforderungen seiner Umwelt neugierig, wissbegierig, mit Explorationslust (Erkundungsverhalten) begegnen. (s. Punkt 4.2.)

Schwerpunkt: Integration von Kindern mit erhöhtem und wesentlich erhöhtem Betreuungsbedarf

Integration heißt für uns: Alle Kinder mit Förderbedarf, unterschiedlicher Entwicklungsvoraussetzungen oder individuellen Unterschieden erfahren bei uns eine gemeinsame Erziehung und Bildung. (s. Punkt 4.3.)

6 Gerd E. Schäfer

4. 4. Umsetzung des Bildungsverständnisses

Bildung beginnt mit der Geburt und ist ein lebenslanger aktiver, sinnlicher, sozialer und lustvoller Prozess.

Es ist ein aktiver Aneignungs- und Verarbeitungsprozess von Informationen, die in unserem Leben relevant sind.

„Kinder lernen nur das, was sie wollen, nicht das, was sie sollen“

Jedes Kind braucht Bezugspersonen, denen es vertraut und die ihm vertrauen.

Dies sind zum einen Bezugspersonen, also Eltern und andere Erwachsenen und zum anderen Kinder in seiner Gemeinschaft.

Durch das Leben der Kinder in altersgemischten Bereichen und bereichsübergreifenden Angeboten schaffen wir optimale Entwicklungsbedingungen für jedes einzelne Kind. Die Kinder erleben familienähnlichen Situationen und lernen die Rolle als „jüngstes“, „mittleres“ und „ältestes“ Kind kennen. Die Kontaktaufnahme untereinander kann zu jeder Altersgruppe und zu den Kindern in den anderen Bereichen erfolgen. Jüngere Kinder werden durch das Zuschauen und Nachahmen in ihrer Entwicklung angeregt. Besonders erwähnen möchten wir die Vorteile der natürlichen Sprachvorbilder durch die ältesten Kinder. Sie sind rücksichtsvoll und hilfsbereit gegenüber jüngeren, bieten Trost und emotionale Unterstützung und lernen Empathie. Sie können Verantwortung übernehmen, sind stolz die „Großen“ zu sein.

Es herrscht weniger Leistungsdruck, da weniger Konkurrenz durch Gleichaltrige da ist. Die ErzieherInnen nehmen unterschiedliche Bedürfnisse der Kinder wahr und unterstützen die individuelle Entwicklung der Kinder. Besonderes werden die Kinder mit altersbedingten Entwicklungsunterschieden und mit Behinderungen in den Alltag der Gemeinschaft integriert. Durch das Vorleben wird ein Zusammengehörigkeitsgefühl bei den Kinder geschaffen, was durch gegenseitigen Respekt und Wertschätzung geprägt ist.

Kindergemeinschaften und Bezugspersonen bleiben in den selben Bereichen zusammen, Vertrauen wird aufgebaut, gewohnte Rituale und Stabilität sorgen bei den Eltern und Kindern für Geborgenheit und Wohlbefinden.

4.1. Alltagsgestaltung und Spiel:

Die Alltagsgestaltung in unserer Kindertagesstätte umfasst selbstbestimmtes Spielen, angebotene Aktivitäten, Projekte und tägliche Rituale.

Unsere Rituale sind unter anderem: der Morgenkreis, verschiedene Reime und Fingerspiele vor den Mahlzeiten, die Einstimmung auf die Mittagsruhe durch Lieder singen, Bücher ansehen und Entspannungsmusik oder Geschichten hören, sowie eine Abschlussrunde zum Ausklingen des Tages.

Spiel ist die Hauptaneignungstätigkeit der Kinder. Es ist eine selbstbestimmte Tätigkeit, in der die Kinder ihre Lebenswirklichkeit konstruieren und rekonstruieren. Im Spiel setzen sich die Kinder schon früh mit ihrer Umwelt auseinander, sie erforschen, begreifen und erobern sich die Welt. Sie verbinden immer einen Sinn mit ihrem Spiel und seinen Inhalten.

Für die Spielenden ist die Handlung wesentlich und nicht das Ergebnis.

So haben die Kinder die Möglichkeit, ihren eigenen Interessen nach zu gehen und individuelle Fähigkeiten zu entwickeln.

Im Spiel lernen die Kinder freiwillig und mit Spaß, über Versuch und Irrtum, aber ohne Versagensängste. Sie stellen sich die Fragen selbst, erfinden bzw. suchen sich dazu die Antworten. Insofern kann das Spiel Anstoß geben, sich neues Wissen und Können anzueignen; es wird zur selbstmotivierten Erkenntnisquelle.

Körperliche und geistige Anstrengung, Ausdauer und Konzentration, Einfallsreichtum und Flexibilität, Sorgfalt und Tempo, Bewältigung von Schwierigkeiten und die Einhaltung von Regeln, entwickeln sie einfach bei dem was ihnen Spaß macht.

Für die Kinder ist es ein ernstes und wichtiges Tun und ein selbstbestimmtes und ganzheitliches Lernen.

Die sprachliche Entwicklung der Kinder, Sprachverstehen und das Sprechen gewinnt im Zusammenspiel mit anderen Kindern immer mehr an Bedeutung.

Sie pflegen im Spiel soziale Kontakte zu anderen Kindern und lernen erste Konflikte selbst zu lösen.

Die ErzieherInnen haben im Spiel die Möglichkeiten, den Bildungs- und Entwicklungsprozess der Kinder zu beobachten.

Dabei begegnen die ErzieherInnen dem Kind mit Anerkennung und Wertschätzung.

4.1.1. Pädagogisches Handeln:

Die individuellen Bedürfnisse der Kinder, sowie die Stärkung und Förderung ihrer Kompetenzen sind Ausgangspunkt des pädagogischen Handelns.

Der Begriff Kompetenzen schließt die Aneignung von Wissen, kognitiven und praktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten, ebenso wie eine Haltung, Gefühle, Werte und Motivation ein. Das Ziel der ErzieherInnen dabei ist, dem Kind bei der Ausschöpfung seiner Möglichkeiten zu helfen.

Die Richtungsziele⁷ sind gegliedert in Ich-Kompetenzen, Sozialkompetenzen, Sachkompetenzen und lernmethodische Kompetenzen.

- Ich-Kompetenzen stärken, mit dem Ziel, dass Kinder ein positives Selbstkonzept entwickeln (Ich kenne mich mit mir selbst aus, ich weiß, ich spüre, was ich kann, mag, denke und fühle)
- Sozialkompetenzen stärken, mit dem Ziel, dass Kinder soziale Beziehungen aufnehmen und respektvoll miteinander umgehen (Ich kenne mich mit Gemeinschaftsleben aus, kann auf andere achten, habe Spaß am Miteinander, kann diskutieren und mich hier durchsetzen, dort anpassen.)
- Sachkompetenzen stärken, mit dem Ziel, dass Kinder sich die Vielfalt der Lebenswelt in ihren sozialen Bezügen aneignen (Ich kenne mich mit vielen Dingen aus, ich kann mit Holz werkeln, mit Papier basteln, töpfern und vieles mehr. Ich weiß schon vieles über Berlin, Dinosaurier und Regenwürmer.)
- Lernmethodische Kompetenzen stärken, mit dem Ziel, dass Kinder ein Grundverständnis dafür entwickeln, dass sie lernen, was sie lernen und wie sie lernen

Jedes Kind hat im Verlauf seiner Bildungsbiographie sein eigenes Tempo und entwickelt individuelle Kompetenzen.

Die ErzieherInnen planen und gestalten ihre Arbeit so, dass die Kinder angeregt und herausgefordert werden, dass sie Selbstvertrauen entwickeln, sich mit anderen Kindern achtsam verständigen, ihren Blick in die Welt erweitern und erste Werthaltungen herausbilden. Es ist notwendig, dass sich auch die Beobachtung und Dokumentation des individuellen Bildungsverlaufes an diesen Kompetenzen orientieren, um eventuelle besondere Begabungen oder Beeinträchtigungen frühzeitig zu erkennen.

Um diesen Weg zu dokumentieren, werden in allen Bereichen, die Bildungs- und Lerngeschichten⁸ eingesetzt. Sie beschreiben die Abschnitte aus dem Lernprozess des Kindes bzw. von Kleingruppen und basieren auf dokumentierten und analysierten Beobachtungen. Bildungs- und Lerngeschichten sollen das Kind in seinen individuellen Lernaktivitäten bestärken und Anhaltspunkte für interessierende Themen und Projekte liefern.

In einem Portfolio (das Buch des Kindes) werden die Bildungs- und Lerngeschichten festgehalten und durch andere kindbezogene Dokumentationen ergänzt. Das Kind kann, entsprechend seines Alters, das Portfolio allein und jederzeit nutzen. Mit der Erlaubnis des Kindes können Eltern und ErzieherInnen gemeinsam mit dem Kind das Buch anschauen und ergänzen.

Bei den jährlichen Entwicklungsgesprächen setzen wir als Grundlage das Beobachtungsdokument „Grenzsteine der Entwicklung“⁹ und ggf. die „Beller-Tabelle“¹⁰ ein. Bei Kindern mit erhöhtem Förderbedarf werden anhand der Ergebnisse ein Förderplan des Berliner Senates mit individuellen Entwicklungszielen erstellt.

4.1.2. Die Arbeit mit den Jüngsten

Für die Arbeit mit den jüngsten Kindern, hat sich unser Haus 2007 bewusst für die Eröffnung eines Nestbereiches entschieden. Unsere MitarbeiterInnen haben sich über die Jahre fundiertes Wissen, unter anderem in Fort- und Weiterbildungen angeeignet und es wurde eine Zusatzqualifikation zum Fachlehrer für frühkindliche Bildung abgeschlossen.

In unserem Nestbereich verfügen wir über zwei große Gruppenräume, wobei einer als Spiel- und Essenraum und einer als Schlaf- und Bewegungsraum genutzt wird. Beide Gruppenräume bieten unterschiedliches Spielmaterial, wie zum Beispiel Gegenstände, die Geräusche machen,

7 Berliner Bildungsprogramm, 2014

8 Bildungs- und Lerngeschichten, Leu,...

9 Grenzsteine der Entwicklung, Laewen

10 Beller-Tabelle, Kuno Beller

Bausteine, Tücher, aber auch Bälle, Sandsäckchen, Reifen und eine große Spielburg zum Klettern und Rutschen. (s. Punkt 4.1.)

Eine kleine separate Küche, steht für die Zubereitung von Milchnahrung und Baby-Breien, entsprechend den individuellen Bedürfnissen unserer Jüngsten zur Verfügung.

Damit die Kinder einen erfolgreichen Start in die Kita haben, orientieren wir uns an dem „Berliner Modell zur Eingewöhnung“. (s. Punkt 4.4.1.) Sehr gute Erfahrungen haben wir hier bereits gesammelt.

Unser Ziel ist, uns an den Bedürfnissen der Kinder zu orientieren, ihnen eine verlässliche feinfühlig Bezugsperson zu sein und ihnen Wärme, Geborgenheit und Sicherheit zu geben. Durch wiederkehrende Rituale im Tagesablauf, wie zum Beispiel: gemeinsame Zeiten des Essens, Ruhens und Spielens, entsteht ein gutes Gefühl des Aufgehobenseins, wobei die Bedürfnisse des einzelnen Kindes Vorrang haben. Das heißt: „ Wer müde ist, darf sich ausruhen, wer Trost und Nähe braucht, findet liebevolle Zuwendung.“

Die Partizipation findet in vielen Situationen des Tages auch bei den jüngsten Kindern Anwendung.

Aus den Inhalten des Berliner Bildungsprogramms geben wir gezielte Unterstützung zur individuellen Entwicklung jedes einzelnen Kindes und den Erwerb von Kompetenzen. (s. Punkt 4.1.1. Richtungsziele)

Die erworbenen Fähigkeiten für das tägliche Leben in der Gemeinschaft können jederzeit angewendet und gefestigt werden.

4.1.3. Planung und Gestaltung von Projekten

Ein Projekt ist eine Handlungs- und Erfahrungsaktivität, die den Kindern die Möglichkeit gibt, mit sich selbst, anderen Menschen und Gegenständen auseinanderzusetzen.

Die Planung und Gestaltung von Projekten orientiert sich an aktuellen Ereignissen und Geschehnissen, sowie an Themen aus dem Alltag der Kinder. Dadurch sind immer Bezugspunkte zwischen Projekt und Kind sichergestellt, welche auf der einen Seite das Interesse wecken, aber auch immer einen praktischen Part im Leben der Kinder findet. Eine Vielzahl von einzelnen Angeboten im Projekt dient dazu, dass möglichst eine große Zahl von Wahrnehmungs- und Ausdrucksebenen in Anspruch genommen werden. Zudem bieten Projekte die Möglichkeit, sich mit einem Thema aus mehreren Blickwinkel zu befassen und auf unterschiedlichen Wegen Lösungen zu finden. Ein Projekt ist nicht am Ergebnis sondern am Prozess orientiert und die Kinder erleben hier Partizipation (Mitbestimmung), indem sie Einfluss auf Themen, Verlauf und Abschluss des Projektes nehmen.

Seit 2012 steht unser Kitajahr immer unter einem bestimmten Motto, wonach sich auch die Projekte und Höhepunkte, wie der Tag der offenen Tür und das Sommerfest richten. Hieraus entstehen unterschiedliche Projekte in den einzelnen Gruppen, aber auch Projekte, die bereichsübergreifend stattfinden.

Projekte haben keinen zeitlichen Rahmen und sind für Kinder erlebnisreich und interessant. Um die Projektarbeit transparent zu machen, werden diese durch Dokumentation in Form von Plakaten, Fotos oder Projektmappen ausgestellt.

4.1.4. Material – und Raumgestaltung

Räume sollen Wohlfühl-, Forschungs- und Experimentierfelder sein, in denen Kinder mit allen Sinnen ein Bild von sich, von den anderen und von der Welt entwickeln können. Die Räume und Materialien sollen zum Bewegen, Nachdenken, Entdecken und Spielen anregen. Sie sollen Kindern ausreichend Gelegenheit bieten, unterschiedlichen Bedürfnissen, Interessen und Aktivitäten nachzugehen und wesentliche Grunderfahrungen ermöglichen.

Unsere Räume sind altersentsprechend und mit veränderbarem Mobiliar eingerichtet. Themenbereiche, wie Bau- und Puppenecken, Forscherbereiche, Werkbänke, Tische und Stühle zum kreativen Handeln, laden zum Spielen und Experimentieren ein.

Rückzugsmöglichkeiten, wie Kuschelkissen und Matten dienen der Erholung und Entspannung. Die Spielmaterialien sind in Regalen und in transparenten Behältern und für die Kinder immer zugänglich. Hier wird das Alter und der Entwicklungsstand der Kinder berücksichtigt. Durch ein „Ampelsystem“ wissen die Kinder, welches Material zur freien Verfügung steht und durch Fotos

an den Behältern, Regalen und Schränken lernen sie Ordnung zu halten.
Die Hochebenen in einigen Bereichen bieten viele Spiel- und Handlungsräume.
In unserer Einrichtung führen wir als Projekt eine „Spielzeug“ freie Zeit durch. In diesem zeitlich begrenzten Rahmen wählen die Kinder aus Natur und Umwelt vielfältige Materialien aus, deren Umgang der Motor für die Phantasie der Kinder ist.
Zusätzlich zu den Räumen der Bereiche gibt es für die Kinder ein Lesestübchen, ein Spiegelraum, ein Sportraum, ein Raum für Psychomotorik, ein Forscherraum und die Kinderküche.
Die Bäder unserer Kita sind mit Waschbecken und Waschstraßen ausgestattet, die für die Kinder selbständig nutzbar sind. Spiele mit dem Element „Wasser“ zur Gesunderhaltung, zum Erkunden und Experimentieren können von den Kindern genutzt werden.
Für Versammlungen und andere Veranstaltungen mit Eltern und Gästen gibt es in unserer Kita ein „Elterncafe“.

4.2. Gesundheitsförderung

Gesundheitsförderung setzt an den Lebens- und Arbeitsbedingungen in der Kita an.
Das alltägliche Zusammenleben vieler Kinder in einer Kita bietet eine Fülle von Möglichkeiten, um die Fähigkeit aufzubauen, die Kinder in ihrer Gesundheit und ihrem Wohlbefinden zu fördern und zu stärken. Sie können aktiv sein, sie bestimmen mit, sie werden ernst genommen und erfahren, dass sie selbst etwas bewirken können.
So können die Kinder lernen, Verantwortung für ihr eigenes Wohlergehen und ihrer Gesundheit zu übernehmen.
Resilienz bezeichnet die innere Stärke (= seelische Widerstandsfähigkeit) und Fähigkeit des Kindes, belastende Situationen und kritische Ereignisse erfolgreich zu bewältigen. Resilienz ist die Fähigkeit: negative Gefühle in positive Emotionen umzuwandeln, Schwierigkeiten zu meistern, sich zu wehren, die Wunden der eigenen Seele zu heilen, Disziplin und Herausforderungen anzunehmen mit dem Ergebnis ein fröhliches, positiv denkendes „Ich“ zu erleben.
Wir helfen den Kindern in realen Situationen die notwendigen Kompetenzen zu erwerben, um Herausforderungen aktiv zu bewältigen und damit ihr Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl auszubauen. Uns ist wichtig, die Kinder an diesem Prozess zu beteiligen und Selbstwirksamkeit durch Mitbestimmung systematisch zu ermöglichen.
Die Sauberkeitserziehung orientiert sich an dem Entwicklungsstandes des Kindes und wird durch uns unterstützt, die Kinder in unserer Kita putzen sich mit ca 2 ½ Jahren einmal am Tag die Zähne.

4.2.1. Gesunde Ernährung

Eine ausgewogene Ernährung ist eine wesentliche Bedingung für die gesunde, körperliche, emotionale und geistige Entwicklung eines Kindes. Ernährungsgewohnheiten, Vorlieben und Abneigungen prägen sich in den ersten Lebensjahren eines Kindes aus.
Unser Träger hat den Qualitätsstandard „Gesunde Ernährung“ mit den Kita-Teams entwickelt und sich an Empfehlungen der Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE) „Qualitätsstandards für die Verpflegung in Kita´s“ orientiert.
Durch das trägerweite Projekt „Gemeinsam Gesund Genießen“, wurde auch unserer Kita durch eine Diplom-Ökotrophologin begleitet.
Nach einer Analyse wurden Ziele festgelegt, hinsichtlich des Speiseangebotes in der Kita. Alle Mahlzeiten (Frühstück, Mittag und Vesper) und sogar der Kindergeburtstag wurden in die Analyse mit einbezogen und mit den Kindern als Projekt „Gesunde Ernährung“ geplant und gestaltet.
Unsere große Küche bietet optimale Bedingungen, um alle Mahlzeiten frisch zuzubereiten. Die Mahlzeiten werden aus qualitativ hochwertigen Lebensmitteln hergestellt und sind ausgewogen, schmackhaft und abwechslungsreich und entsprechen den Ernährungsbedürfnissen der unterschiedlichen Altersstufen der Kinder.
Spezifisch kulturelle Speiseangebote und medizinisch erforderliche Einschränkungen für einzelne Kinder werden berücksichtigt.
Der wöchentliche Speiseplan hängt in den Eingangsbereichen der Kita und weist auch auf die Allergene und Zusatzstoffe hin.
Auf dem bebilderten Speiseplan sehen die Kinder einzelne Lebensmittel und Getränke, die in

den täglichen Mahlzeiten verwendet werden und können „lesen“, was es zu essen gibt. Allen Kindern stehen jederzeit Wasser und ungesüßter Tee zu Verfügung. Frisches Gemüse und Obst gibt es täglich als Zwischenmahlzeit. Dabei nutzen wir vorrangig die Angebote aus der Saison und der Region. Der Speiseplan unserer Kita wird durch alle Kinder mitgestaltet, dazu gibt es Wunschgerichte der Kinder, die in den Bereichen der Kita erfragt werden. In einem festgelegten Rhythmus können die Kinder und ErzieherInnen eines Bereiches den MitarbeiterInnen der Küche den Kochprozess beobachten, sowie verschiedene Koch-Utensilien kennenlernen und ausprobieren. Unsere „Kinderküche“ ist ein wichtiger Lernbereich für unsere Kinder. Von hier aus können sie bei der Vorbereitung ihrer Wunschgerichte helfen, Lebensmittel kennen lernen, zubereiten und verkosten. Vom Frühjahr bis zum Herbst können Kinder in unserem großen Garten auf einem Beet, auf kleinen Hochbeeten und einer Kräuterspirale verschiedene Pflanzen vom Samen bis zum Ernten betreuen und eigene Lernerfahrungen machen. Bei der Verarbeitung der geernteten Lebensmittel, wie Erdbeeren, Kartoffeln und Tomaten erfahren die Kinder, dass gesunde Ernährung genussvoll sein kann.

4.2.2. Bewegung

Bewegung bildet die Grundlage für vielseitige Lernprozesse und ist die Voraussetzung für die Entwicklung kognitiver, emotionaler, sozialer und sprachlicher Fähigkeiten. Durch Bewegung lernen die Kinder ihren eigenen Körper kennen und unterscheiden zwischen Spannung und Anspannung, Ruhe und Hast, Anstrengung, Schmerz und Wohlbefinden. Um dem Tätigkeits- und Bewegungsdrang der Kinder gerecht zu werden gibt es in unserer Kita sehr viele Möglichkeiten. Besonderen Wert legen wir auf große freie Flächen in unseren Räumen. Diese geben den Kindern genügend Platz, um die fein- und grobmotorischen Fähigkeiten in allen Phasen ihrer Entwicklung zu erkennen und zu fördern. Der Psychomotorik- und der Sportraum schaffen mit seinen unterschiedlichen Geräten und Materialien zusätzliche grob- und feinmotorische Bewegungserfahrungen, die den Bewegungsradius erweitern, Bewegungssicherheiten und Koordinationsvermögen schulen. Der große Garten unserer Kita hat ein Baumhaus mit Kletterelementen und einer Hängebrücke zur Bergrutsche, eine Wippe, einige Schaukeln, eine Taststrecke, eine Bewegungsbaustelle, viele Roller, Dreiräder und Auto´s, sowie Reckstangen und ein großes Holzschiff. Diese Bewegungselemente sind eine Herausforderung für die Kinder, sie erfahren ihre Grenzen und durch positive Bewegungserfahrungen fördern und stärken sie ihr Selbstvertrauen und ihr Selbstbewusstsein. Ein externes Angebot, welches in den Räumen unserer Kita stattfindet, ist das Tanzen und Bewegen nach Musik.

4.3. Integration

Alle Kinder haben das Recht auf gleiche, für sie notwendige, Bedingungen zum Leben, Spielen und ihrer Förderung. Kinder mit Entwicklungsverzögerungen und körperlichen Einschränkungen erfahren zusammen mit anderen Kindern eine gemeinsame Bildung und Erziehung. Die anregungsreiche und flexible Gestaltung unseres Kita-Alltages bietet den Kindern gleichermaßen Zugang zu allen Bildungsangeboten. Sie beteiligen sich am Gruppengeschehen und werden von uns mit einbezogen, angenommen und wertgeschätzt. Hier können sie eigene Lernerfahrungen machen und werden in ihren Lern- und Bildungsprozessen aufmerksam durch die ErzieherInnen und FachzieherInnen begleitet. Die Bedürfnisse der Kinder stehen im Mittelpunkt, individuelle Unterstützungsstrategien und Situationen werden entwickelt und geschaffen, die die Interessen, Fähigkeiten und Stärken der Kinder ansprechen. Dafür schaffen wir ein kollegiales Arbeiten der verschiedenen Fachkräfte, Institutionen und Eltern, um einen gemeinsamen Weg für die Gestaltung der individuellen Entwicklungsförderung zu finden. In regelmäßigen Besprechungen wird der Verlauf der Entwicklung reflektiert und neue Ziele und Vorgehensweisen erarbeitet. Eine gute Grundlage für die pädagogische Arbeit sind die regelmäßig geführten Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Diese basieren auf der Grundlage von den Beobachtungsinstrumenten, wie die „Grenzsteine der Entwicklung“ und der „Beller-Tabelle“. Die

Ergebnisse der Beobachtung werden gemeinsam besprochen, ein Förderplan und der Verlaufsplan erstellt. In Zusammenarbeit mit den Fachkräften der Kita, ggf. den therapeutischen Fachkräften des Kinder- und Jugend- Dienstes und des sozialpädiatrischen Zentrum abgestimmt. Unterstützung bei den Therapien bekommen wir durch Ergo-, Musik- und Sprachtherapeuten.

Die Basis einer gelungenen Zusammenarbeit ist ein vertrauensvoller, partnerschaftlicher Umgang zwischen den Eltern, den Therapeuten und den ErzieherInnen. Wir arbeiten mit den Eltern gezielt an der Erschließung und Nutzung familiärer Ressourcen und unterstützen im Rahmen unserer Möglichkeiten die Eltern bei der Bewältigung von spezifischen Belastungen des Alltages und haben Verständnis für ihre Situation. Alle diagnostischen, erzieherischen und therapeutischen Zielsetzungen und alle Maßnahmen erfolgen in enger Absprache mit den Eltern. Sie erhalten jederzeit Einsicht in alle ihr Kind betreffenden Dokumente und Unterlagen.

4.4. Übergänge gestalten

4.4.1. Eingewöhnung - Übergang von der Familie in die Kita

„Kinder brauchen erst Wurzeln, dann Flügel.“

Diana Baumrind Erziehungstilforscherin (Graf, 2006 S. 47)

Die Aufnahme eines Kindes bedeutet für die gesamte Familie den Eintritt in eine neue Lebenswelt. Auf der Grundlage des „Berliner Modells zur Eingewöhnung“ und den Qualitätsstandards unseres Trägers gewöhnen wir die Kinder und Eltern an die neue Situation. Bereits beim Schnupperrundgang durch die Kita mit einer ErzieherIn, beim Vertragsabschluss mit der Kitaleitung, einem Elternbrief und Fach-Informationen¹¹ zum Thema, erfahren die Eltern die Herangehensweise zu dem „Berliner Modell zur Eingewöhnung“.

Nur in Kooperation mit den Eltern kann eine liebevolle, vertrauensvolle, verlässliche und sichere Bindung zwischen dem Kind und seinen ErzieherInnen entstehen. Sie ist die Grundlage für tiefes Selbstvertrauen, Explorationsverhalten (Erkundungsverhalten), Lebensfreude, Sicherheit, sowie Unabhängigkeit und Selbständigkeit.

In einem persönlichem Aufnahmegespräch mit einer der zukünftigen ErzieherInnen des Kindes werden Details der Eingewöhnung besprochen.

Jedes Kind wird in unserer Kita entsprechend seines Entwicklungsstandes und seiner individuellen Bedürfnissen aufgenommen und von liebevollen feinfühligem ErzieherInnen begleitet.

Den Verlauf und die Dauer der Eingewöhnung bestimmt das Kind und wird ca. 3 - 4 Wochen dauern.

Die ErzieherInnen nehmen sich besonders in den ersten Tagen der Eingewöhnung auch Zeit für die Fragen und Unsicherheiten der Eltern und bauen ein Vertrauensverhältnis auf, sodass eine Zufriedenheit bei allen Beteiligten entsteht.

Den Abschluss der Eingewöhnung bildet ein erstes Reflexionsgespräch zwischen den Eltern und der ErzieherInnen.

4.4.2. Übergänge innerhalb der Kita

In dem Bereich „Wolkenschäfchen“ werden die jüngsten Kinder betreut. Zurzeit der Eingewöhnung sind diese Kinder zwischen 8 Wochen und ca. 1, 5 Jahre alt.

Diese Kinder wechseln nach einer gewissen Zeit in die anderen Bereiche der Kita.

Ausschlaggebend sind hier das Alter, der Entwicklungsstand und die erworbenen Kompetenzen des Kindes. Rechtzeitig erfolgen die ersten Absprache zwischen den ErzieherInnen der Bereiche und der Kitaleitung. In einem Themenelternabend erhalten die Eltern genaue Informationen zum geplanten Wechsel und dessen Umsetzung. Die Wünsche der Eltern werden hierbei erfragt und berücksichtigt. Es werden Möglichkeiten der ersten Kontaktaufnahme zu den zukünftigen ErzieherInnen und den Kinder gesucht, geplant und hergestellt, z.B. beim Spielen im Garten, Besuch der zukünftigen ErzieherInnen im Bereich „Wolkenschäfchen“, Schnupperzeit zusammen mit einer vertrauten ErzieherIn im neuen Bereich oder einem

¹¹ Ganz nah dabei, Dieken

gemeinsamen Projekt.

Die Bedürfnisse und Befindlichkeiten der Kinder werden dabei intensiv beobachtet und berücksichtigt. Die ErzieherInnen stehen dazu in einem regen Austausch.

An einem Begrüßungstag findet ein Informationsaustausch statt, indem sich die ErzieherInnen der neuen Bereiche mit Inhalten ihrer Arbeit vorstellen und die Eltern die Räumlichkeiten kennenlernen.

Regelmäßig werden die Eltern über die Fortschritte ihrer Kinder zur internen Eingewöhnung informiert. Sorgen und Fragen der Eltern nehmen wir hier sehr ernst und begleiten auch sie in den neuen Lebensabschnitt ihrer Kinder.

Ein Abschlussfest vor dem Wechsel der Kinder in den neuen Bereich ist ein Höhepunkt und ein Abschiedsritual im Bereich „Wolkenschäfchen“.

4.4.3. Übergang zur Schule

Der Übergang von der Kita zur Grundschule stellt für die Kinder einen bedeutenden Entwicklungsschritt dar, der auch für die Eltern wichtige Veränderungen mit sich bringt. Sobald die Kinder in die Kita kommen, beginnt die Vorbereitung auf die Schule.

Unsere Aufgabe ist es, die Kinder in ihrem Tun und Handeln zu bestärken und ihnen ein gesundes Selbstbewusstsein mit auf den Weg zu geben.

Einerseits freuen sich die Kinder auf die Schule, sie wollen Neues lernen und zielbewusst an die Herausforderung herangehen. Andererseits gibt es Ängste, die vielen neuen Kinder, die Lehrer, das große unbekannte Gebäude.

Es ist eine gemeinsame Aufgabe von Eltern und ErzieherInnen, jedes Kind bei dieser Herausforderung zu unterstützen.

Die Kinder werden in unserer Kita in ihren sozialen, kognitiven, emotionalen, motorischen und sprachlichen Kompetenzen bestärkt, um ihre Lust am Lernen zu erhalten und weiter anzuregen und den neuen Herausforderungen zu begegnen.

Besonders im letzten Jahr vor der Schule gibt es besondere Aktivitäten und Projekte. Die Kinder werden intensiv mit dem Alltag in der Schule vertraut gemacht. Daher stehen wir im engen Kontakt mit der „Grundschule am Wäldchen“. Die Kinder und ErzieherInnen unserer Kita besuchen eine Schulstunde und nehmen erste Kontakte zu den Lehrern und Schülern auf und können sich mit dem Alltag in der Schule vertraut machen.

Bei einem Elternabend in der Kita stellen sich Lehrer vor und beantworten erste Fragen der Eltern, um Sicherheit zu vermitteln und aufzuzeigen, welche wichtige Rolle die Eltern im Übergangsprozess einnehmen.

Die Lehrer geben gleichzeitig den Eltern wichtige Hinweise, auf was in den nächsten Monaten bis zur Einschulung zu achten ist und ihrem Kind den Schulanfang erleichtern soll.

Wir ErzieherInnen stehen den Eltern als Partner zur Verfügung und bieten Gespräche an, um aufzuzeigen, welche Kompetenzen das Kind erworben hat, und nehmen die Erwartungen und Befürchtungen der Beteiligten beim Übergang in die Schule ernst.

Mit dem Einverständnis der Eltern vorausgesetzt, bieten wir den Lehrern der verschiedenen Schulen die Möglichkeit, sich mit den FacherzieherInnen unserer Kita über die Entwicklung der Kinder mit Förderbedarf auszutauschen.

Der Übergang ist gelungen, wenn sich das Kind in der Schule wohl fühlt, deren gestellten Anforderungen gerecht wird und das Bildungsangebot optimal für sich nutzen kann.

4.5 Zusammenarbeit mit Eltern

Die Eltern sind die ersten und wichtigsten Bindungspersonen ihres Kindes und damit die wichtigsten Partner für uns als Kita bei der Bildung und Erziehung der Kinder.

Erziehungspartnerschaft heißt für uns, dass wir mit den Eltern eine vertrauensvolle, wertschätzende und respektvolle Zusammenarbeit anstreben.

Die Transparenz unserer Arbeit und der regelmäßige Austausch über die Bildungs- und Erziehungsziele sollen zum positiven Gelingen einer Erziehungspartnerschaft beitragen.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern beginnt bereits vor der Aufnahme des Kindes. Durch einen Rundgang in der Kita werden erste Kontakte geknüpft.

Beim Aufnahmegespräch und der Zeit der Eingewöhnung lernen sich die Eltern, Kinder und Erzieherinnen näher kennen und die Eltern erhalten einen Einblick in die alltägliche pädagogische Arbeit. Der tägliche Austausch von kurzen Informationen über das Kind beim Bringen und Abholen ist ein wichtiger Bestandteil der Zusammenarbeit. Eine selbstverständliche

Kommunikation im Alltag ermöglicht den Eltern am Leben in unserer Kita teilzuhaben. Durch eine Hospitation, in Absprache mit den Erzieherinnen, ermöglichen wir ihnen einen Einblick in den Tagesablauf ihres Kindes.

In regelmäßigen Abständen, mindestens jährlich, finden die Entwicklungsgespräche statt. Sie dienen dem gemeinsamen Informationsaustausch von Entwicklungsschritten des Kindes. Sie werden auf der Grundlage von Beobachtungen, Dokumentationen und den Lerngeschichten geführt. Die gemeinsam vereinbarten Ziele unterstützen das Kind in seiner Entwicklung. Elternversammlungen finden zweimal jährlich in den Bereichen statt. Pädagogische Themen, Informationen zur Gruppensituation, aktuelle Projekte und viele weitere interessante Themen bereichern unsere Elternversammlungen.

Eine rege Elternbeteiligung in Form von Diskussionsbeiträgen, Ideen, Wünschen, Fragen und Kritik sind ausdrücklich erwünscht, denn ihre Meinungen, Anregungen und Mithilfe sind uns wichtig.

Zu Beginn eines Kitajahres werden in den Elternversammlungen der Bereiche Elternvertreter gewählt. Die Kitaleitung, ErzieherInnen und die Elternvertreter aus den Bereichen unserer Kita treffen sich einmal im Quartal. In diesem Gremium wird über anstehende Feste und Feiern beraten und die Planung, Mitgestaltung und Mithilfe durch Eltern besprochen. Weitere Themen ergeben sich aus aktuellen Situationen des Kitaalltages. Die Partizipation (Beteiligung) ist ein wichtiger Baustein in der Zusammenarbeit mit unseren Eltern.

5. organisatorischer Rahmen

Tagesablauf

Der Tagesablauf unserer Kita beginnt um 6.00 Uhr in dem „Frühdienst – Bereich“ der 1.Etage. Hier werden die ersten Kinder begrüßt und können spielen oder sich auf eine der Kuschelmatten zurückziehen.

Ab 7.00 Uhr werden die Kinder im „Frühdienst – Bereich“ der 2. Etage begrüßt.

In der Regel befinden sich die Kinder ab 7.30 Uhr in ihren Bereichen. Veränderte Regeln werden durch Aushänge in den Garderoben der Bereiche bekannt gegeben.

Ein gemeinsames Frühstück um 8.00 Uhr und ein anschließender Morgenkreis mit den Kindern in ihren Bereichen, sind der Beginn eines besprochenen und geplanten Tages.

Projekte, Höhepunkte und pädagogische Angebote aus den Bildungsbereichen des BBP beginnen ab 9.00 Uhr und können im Bereich, bereichsübergreifend oder in unserem großen Garten stattfinden.

Genauere Informationen zu Ausflügen ins Wohngebiet oder in die nähere Umgebung erhalten die Eltern über Aushänge in den Garderoben der Bereiche.

Ab 11.00 Uhr beginnt das Mittagessen und ist in den altersgemischten Bereichen zeitlich gestaffelt. Einige Kinder unserer Kita können das Mittagessen in den Räumen der „Kinderküche“ einnehmen.

Entsprechend des Alters und der Bedürfnisse der Kinder werden sie auf die Mittagsruhe durch eine harmonische Atmosphäre eingestimmt. Leise Entspannungsmusik, Geschichten oder Lieder begleiten die Kinder in ihre Ruhephase. Die ErzieherInnen kennen die Schlafgewohnheiten und individuellen Besonderheiten der Kinder, beachten diese und nehmen darauf Rücksicht.

Nach einer, den Bedürfnissen der Kinder, angemessenen Ruhephase können die Kinder in den Nebenräumen spielen.

Ab 14.00 Uhr nehmen die Kinder das von der Küche vorbereitete Vesper ein.

Bis zum Abholen der Kinder spielen sie in ihren Bereichen oder im Garten.

Ab 16.00 Uhr werden die Kinder in dem „Spätdienst – Bereich“ der jeweiligen Etage und ab 17.00 Uhr in dem „Spätdienst – Bereich“ auf der ersten Etage der Kita betreut.

6. Unterstützungsprozesse

Unsere Kinder werden von vierzig pädagogischen Fachkräften betreut. Davon sind sechs FacherzieherInnen für Integration, drei FacherzieherInnen für Sprache und drei FacherzieherInnen für frühkindliche Bildung qualifiziert.

In regelmäßigen Abständen finden Arbeitsgruppen mit den entsprechenden Facherzieherinnen für Integration, Sprache und frühkindliche Bildung und zu den Themen: „Qualitätsmanagement“, „Gemeinsam Gesund Genießen“ und „Bildungs- und Lerngeschichten“ statt. Aus jedem Bereich unserer Kita gibt es jeweils eine ErzieherIn, die in diesen Arbeitsgruppen mitarbeitet.

Zur kollegiale Beratungen über pädagogische Themen finden sich die ErzieherInnen der Bereiche regelmäßig und zu bereichsübergreifend organisatorische Absprachen in einem Rhythmus von 8 Wochen zusammen.

Einmal im Monat ist eine Dienstberatung mit allen MitarbeiterInnen.

Anliegen unseres Träger „Kinder im Kiez“ ist es, die Inhalte und Rahmenbedingungen unserer pädagogischen Arbeit mit größtmöglicher Qualität zu gestalten. Das vom Träger verankerte Qualitätsmanagement ist ein System, das es uns ermöglicht und auffordert, Arbeitsprozesse zu strukturieren und deren Qualität kontinuierlich weiter zu entwickeln. Die Arbeitsgruppe „Qualitätsmanagement“ findet sich dazu monatlich zusammen, um die pädagogischen Prozesse zu reflektieren und sich weitere Ziele zu setzen.

Zweimal jährlich findet die interne Evaluation mit dem pädagogischen Fachkräften statt, die sich ausgewählte Bildungsbereiche aus dem Berliner Bildungsprogramm widmet. In dieser Evaluation wird der Stand der pädagogischen Prozesse analysiert und Zielvereinbarungen für die weitere Entwicklung getroffen.

Durch kontinuierliche Weiterbildungsmaßnahmen stellen wir die Qualität unserer Arbeit sicher und fördern darüber hinaus die Motivation unserer MitarbeiterInnen. Sie haben das Recht und die Pflicht zur Wahrnehmung fachbezogener Fort- und Weiterbildungen.

Die Sozialarbeiterin des Trägers bietet den Eltern und ErzieherInnen die Möglichkeit einer Beratung.

Für die ErzieherInnen ist sie eine Hilfe bei der Vorbereitung von Elterngesprächen und der Zusammenarbeit mit anderen sozialen Institutionen.

Den Eltern bietet sie Unterstützung bei der Bewältigung von behördlichen Terminen und bei bestimmten Alltagsproblemen.

Wir haben vielfältige Kontakte zu Einrichtungen in unserem Kiez.

Unserer Kinder werden durch die Musikschule „Schostakowitsch“ mit einer Musiklehrerin und einer Tanzlehrerin in der frühkindlichen Musikerziehung begleitet.

Kooperationspartner sind :

- die Schwimmhalle, in der unsere Kinder wöchentlichen Schwimmunterricht haben,
- der Sportverein „SV Preußen“, hier nutzen wir das Bewegungsangebot in der Sporthalle des Vereins
- der BFC Dynamo, hier gibt es Spiele rund um den Ball
- die Bibliothek „Anna Seeger“, hier nehmen unserer Kinder regelmäßig an Veranstaltungen und Buchlesungen teil

Bei Besuchen in dem Seniorenheim kommen sich beim Singen die Kinder und ältere Menschen näher und bei dem generationsübergreifendem Zusammensein gibt es auch Kuchen und Getränke.

7. Abschluss

7.1. Quellenangaben

- Berliner Bildungsprogramm für Kita und Kindertagespflege, Berliner Senat aktualisierte Neuauflage 2014
- Empfehlung für die Weiterentwicklung der Kita-Konzeption, Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung, Februar 2015
- Bezirksamt Lichtenberg von Berlin von Berlin Stadtteilporträt/Amt für Statistik Berlin-Brandenburg
- Rahmenkonzeption der Kinder im Kiez GmbH, 2012
- Qualitätshandbuch der Kinder im Kiez GmbH, 2012
- Der „Situationsorientierte Ansatz“ in der Kita Grundlagen und Praxishilfen zur kindorientierten Arbeit, Prof. Dr. Armin Krenz
- Bildungs- und Lerngeschichten, Leu, Fläming Frankenstein, Koch, Pack, Schneider, Schweiger
- Die ersten Tage in der Kita, ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege, Laewen, Andres, Hédervári
- Ganz nah dabei - Eingewöhnung von 0-3 Jährigen in die Kita (Buch und DVD), Dieken
- Grenzsteine der Entwicklung, Laewen
- Beller Tabelle, Kuno Beller
- Gerd E. Schäfer

7.2. Redaktionsteam

Kitaleitung: Jeanette Gerlach, Sybille Steinhagen
Erzieherinnen: Andrea Schulz, Lisa Klaffke, Sylvia Krause, Karoline Skupin

Stand der Konzeption: September 2016

Die Konzeption wurde mit alle MitarbeiterInnen der Kita Wolkenreise besprochen und als Arbeitsgrundlage anerkannt.

7.3. Kontaktdaten

Kindertagesstätte „Wolkenreise“
Ahrenshooper Str. 1-3
13051 Berlin
Tel: 030/ 9295078
Fax: 030/ 92370222
ahrenshooperstrasse@kinder-im-kiez.de
www.kinder-im-kiez.de

Kitaleiterin: Jeanette Gerlach
Stellv. Kitaleiterin: Sybille Steinhagen